

URANFÖRDERUNG SINKT

TROTZ REKORDPREIS GING IM JAHR 2006 DIE WELTWEITE URANFÖRDERUNG UM 5% ZURÜCK. BIS 2013 MUSS DIE WELTWEITE FÖRDERUNG FAST VERDOPPELT WERDEN.

In den beiden wichtigsten Förderstaaten Kanada und Australien fiel die Uranförderung im Jahr 2006 um 15 bzw. 20%. Zusammen sind beide Länder für 44% der Welturanförderung verantwortlich. Die starke Ausweitung in Kasachstan (+21%) und Niger (+11%) konnte dies nicht ausgleichen. Zusammen mit der Verzögerung neuer Projekte und sinkenden Lagerbeständen führt dies, gegenüber einem Preis von 7 \$/lb im Jahr 2000, zu einem sprunghaften Anstieg des Uranpreises auf 120 \$/lb bis Ende Juli 2007. Inzwischen ist der Uranpreis auch zu einem Kostenfaktor geworden. So schlagen sich 120 \$/lb bereits mit 0,6 Eurocent je kWh auf den Strompreis nieder.

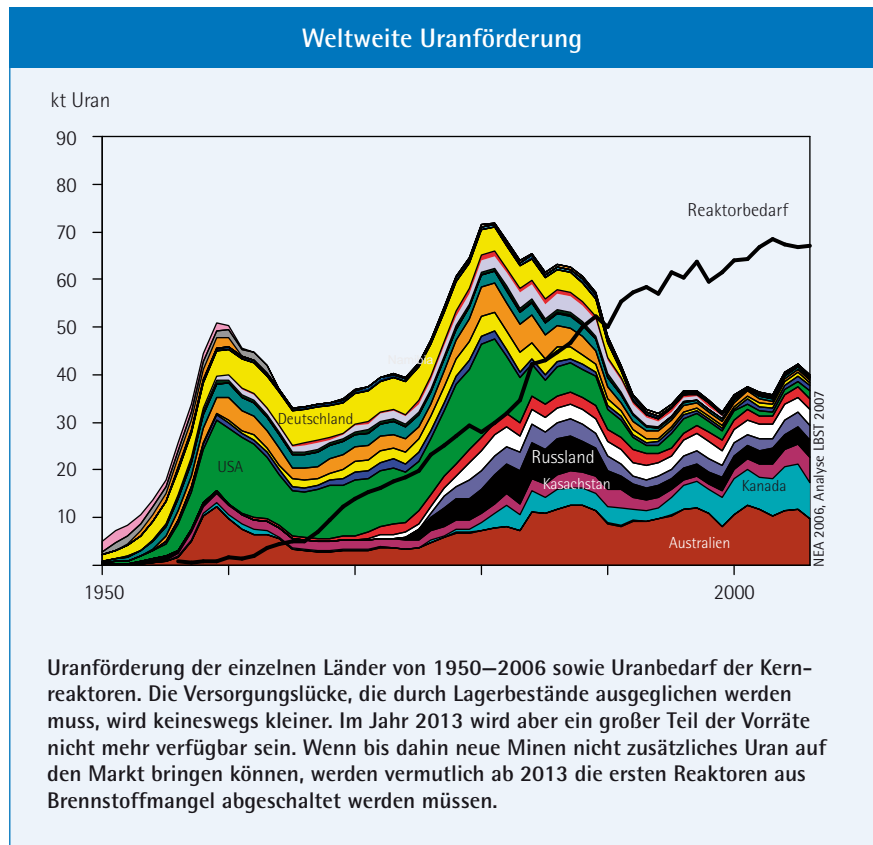
Lagerbestände schmelzen

Neben dem weltweiten Produktionsrückgang gibt es noch zwei weitere, wesentliche Gründe für den Preisanstieg.

Nur etwa 60 Prozent des benötigten Urans werden bergmännisch gewonnen. Die fehlenden 40 Prozent entstammen aus Lagerbeständen, die insbesondere aus dem Abbau von russischem Kernwaffenmaterial aus der Zeit vor 1990 angesammelt wurden. So laufen entsprechende Verträge zwischen den USA und Russland im Jahr 2013 aus. Russland hat bereits angekündigt, diese Verträge nicht über das Jahr 2013 hinaus zu verlängern.

Um den bestehenden Bedarf zu decken, muß die weltweite Förderkapazität also innerhalb weniger Jahre fast verdoppelt werden. Sollte dies nicht gelingen werden vermutlich ab 2013 die ersten Reaktoren aus Brennstoffmangel abgeschaltet werden müssen. Genau diese Angst sorgt für Nervosität an den Märkten und führt im Gefolge zu den sprunghaft steigenden Preisen.

Die Ausweitung der Förderung gestaltet sich aber zunehmend schwieriger, da die günstigsten Vorkommen zur Neige gehen und vor allem Minen mit schlechterem Erzgehalt erschlossen werden müssen.



Projekte verzögern sich

Viele Projekte verzögern und verteuern sich zudem aufgrund unvorhergesehener Probleme. Hier ist insbesondere das größte und einzige Projekt mit guter Erzqualität, Cigar Lake in Kanada hervorzuheben. Ursprünglich sollte die Mine im Jahr 2007 mit dem Erzabbau beginnen, doch mehrere Wassereinträge führten im Oktober 2006 schließlich zur vollständigen Überflutung. Heute hofft der Betreiber, dass Ende 2010 mit dem Erzabbau begonnen werden kann. Manche Beobachter halten es für möglich, dass das Projekt vollständig aufgegeben werden muß.

Renaissance?

Soll die Stromerzeugung aus Kernreaktoren im Jahr 2030 auf dem heutigen Niveau liegen, dann müssen bis dahin etwa

300 Reaktoren neu in Betrieb gehen, das wären jedes Jahr etwa 10–15 Reaktoren. Tatsächlich wurden in den vergangenen 5 Jahren im Mittel etwa 3–4 Reaktoren pro Jahr ans Netz gebracht. Innerhalb der kommenden 5–7 Jahre werden etwa 25 weitere Reaktoren ans Netz gehen – viel mehr sind nicht in Bau. Um von einer Renaissance zu sprechen, müssten sich diese Verhältnisse drastisch ändern, was aber nicht erkennbar ist.

In Anbetracht der Uranförderungssituation ist eine Renaissance schon aufgrund der ökonomischen Risiken nicht zu erwarten.

ZUM AUTOR:

► ASPO Deutschland e.V.

www.aspo-deutschland.org